

Erscheint 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis 2,70 RM. Einzelnummer 10 Pf.
die Sonnabend-, jeweils Sonntag- und Feiertagsnummer 20 Pf.

Berlin:
15.20
Vogel-
sieg
tafel,
Brügge,
abend:
Opern-
Rötha;
Sorgen-

Die
für die
in zwei
istliche
sult am
Sage,
Fest-
städten;
goldene
richten,

Wald"
wei bis
16,00
Burg-
pfalz
n: Mer-
tner
20,00
fuschi-
22,30

präsident-
mer 1933
verchnungs-
Strum,
llionsge-
in Dres-
ebiet des

sächsischen
Bodenhal-
Juli 1934
Monat
ben. Seit

Doll in
Gründen
gen von
möglich am

her-
hlen, im
und 30.
mit dem

ung (8)

8.15
8.18

Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-K., Wallstraße 17, Telefon 20711 u. 20012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und
Verlag AG, und G. Winter, Wallstraße 17, Telefon 23012.
Postleitzahl: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 64787

Ausgabe A-B und C

Verlagsort Dresden. — Bezugspreise: die Spalt. 22 mm
breite Seite 6 Pf. — für Familienanzeigen und Werbung
4 Pf. — Für Plakatschichten können wir keine Gewähr leisten.

Freitag, 27. Juni 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einschließender Zeitungs-
förderungen hat der Verleger oder Zeicent seine Ansprüche,
falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verpliktet aber
nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden. —

Vor der 2. Unterredung Laval-Eden

Schwierigkeiten für die neue Unterhaltung

Paris, 27. Juni.

Die Aufmerksamkeit der Pariser Presse richtet sich auf die Fortsetzung der Besprechungen zwischen Laval und Eden. Im „Echo de Paris“ meint Petting, die Antwort der britischen Regierung auf die von Laval über Eden nach London gerichteten Anfragen werde nicht befriedigend ausfallen. Eden werde Laval am Freitag diese Antwort überbringen. Weder Baldwin noch Sir Samuel Hoare hätten ihre Aussage über das deutsch-englische Flottenabkommen im Grunde geändert. Laval habe trotz der Lehre vom 18. Juni bisher gezögert, seine Handlungsfreiheit weiter zu nehmen. Wenn die aus London vorliegenden Informationen zutreffen, bleibe ihm aber keine andere Wahl. Im besten Falle könne es auch in Zukunft eine ge-

wisse Annäherung zwischen Frankreich und England geben, aber es sei nutzlos, von Zusammenarbeit zu sprechen.

„Oeuvre“ schreibt, Baldwin habe zwar die Unteilbarkeit der in London erklärte am Februar angeführten und in Streit gestellten Punkte anerkannt, aber trotzdem klar den Wunsch seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, sich für die Zukunft das Recht zu sichern, keine Unterhaltung über eine juristische oder praktische Frage abzulehnen, die zur Auflösung des Friedens in Europa beitragen könnte. Die Folgen eines derartigen Entschlusses seien von außerordentlicher Tragweite.

„Petit Parisien“ sieht die Hauptschwierigkeit bei der neuen Unterhaltung zwischen Eden und Laval darin, wie man über den Aufpunkt unbeschadet der übrigen Programmpunkte verhandeln könne.

Pariser Echo

Ministerpräsident und Außenminister Laval hat eine Banckrede gehalten, aus deren innen- wie außenpolitischen Teile eine unverkennbare Verlegenheit spricht. Laval sorge um das Staatsbudget, um das Ansehen Frankreichs und den Weit des Zweiges in der jungen Generation interessieren uns weniger als die Erklärungen zur Friedenspolitik und zur Haltung Deutschlands. Wir nehmen mit Genugtuung Lavalas Erklärung zur Kenntnis, daß er als Franzose und Pazifist allen Völkern und Regierungen seine tätige Sympathie schenkt, die mit Frankreich an der Organisation des Friedens arbeiten möchten. Wenn ein Abkommen mit Berlin möglich würde, würde er nicht zögern, es abzuschließen. Aber, so fährt er überzeugend zweifelhaft fort, damit ein derartiges Abkommen Wirklichkeit werde, seien nicht nur zwei, sondern mehrere notwendig. Da Laval einleitend erklärt hatte, daß nach der Vereinigung des Saarproblems jede Neihauptsache mit Deutschland bereit ist, müssen wir also wohl annehmen, daß die Hindernisse eines Abkommens anderswo als in dem deutsch-französischen Verhältnis liegen. Wo, sagt uns Laval nicht. Es ist wortartig, vielleicht will er zu ehrlich ist, seine Verlegenheit mit Phrasen zu bedecken, und nicht ehrlich genug, es offen einzugeben. Das deutsch-englische Flottenabkommen paßt nicht in die französische Konzeption, die seit Barthou ausschließlich auf der Linie London-Paris-Rom verläuft. Es paßt aber noch weniger in die überkommenen und fortgängen Vorstellungen von einem angriffsstarken, rüstungswilligen Deutschland, das jede Wirkung in Granaten und Panzerplatten anlegt und die Kinder schon in der Wiege zu Soldaten macht. Das pangermanistische Deutschland schafft keine Rüstungsbeziehungen zu seinem ehemaligen Seetriebsgegner, es hält an der Bereitschaft zur Verteidigung aller international zu verbündenden Waffen fest, es verzichtet auf die Anwendung des unvergessenen U-Bootkrieges. Alles das und noch mehr hat der Führer des neuen Deutschland am 21. Mai und vorher der Weltöffentlichkeit vorgebracht bzw. angekündigt — wie peinlich für eine gewisse französische Propaganda, die ihr böses Gewissen bei der Behauptung beruhigte, daß das alles ja nur schöne Reden und leere Versprechungen wären! In London hat man Deutschland beim Wort genommen, und siehe da, Deutschland stand zu seinem Wort, wie es der Führer gesagt hatte.

Nicht so wortartig wie Laval ist die Pariser Presse. Noch war die Tinte unter dem Londoner Kommuniqué nicht trocken, da erklärte man sich bereits über den Bruch der Streitfront — wie man sie in Paris verstand —, und kündigte an, daß Frankreich von der neu gewonnenen Handlungsfreiheit England gegenüber rücksichtslos Gebrauch machen werde. Eden wurde in Paris mit Vorwürfen überschüttet und im Unterhaus mußte die Regierung einen wahren Trommelfeuer stantropfierter Ausdrücke handhaben. Diese Uebelgelauntheit entlud sich mit besonderer Drastik, als der Beauftragte des Käufers, Herr v. Ribbentrop, nach dem Abschluß der Londoner Verhandlungen das bekannte Interview an den Londoner Hava-Berater gab. Man hätte glauben sollen, Ribbentrops lebhafte und flüssige Appell an die französische Verhandlungsbereitschaft hätte in Paris mindestens ein heftiges Gemurmel ausgelöst. Weit gefehlt. Die Pariser Presse benutzte die Gelegenheit, um Deutschland seine Sünden vorzuhalten und vor dem Vertragsabschluß mit einer Macht zu warnen, deren altes Ziel es g. weilen ist, England und Frankreich voneinander zu trennen. Wunderliche Logik! Das gleiche Land, das sich seit Monaten leidenschaftlich und mit Erfolg bemüht, Deutschland auszutreiben und eine diplomatische und militärische Front rund um Deutschland zusammenzubringen, ohne sich ernstlich um eine angemessene Einhaltung Deutschlands Sorge zu machen, fühlt sich beschwert, weil das Reich in einer maritimen Sonderfrage ein Relationsabkommen mit England schließt und tags darauf Frankreich angeht, an der Weiterarbeit aktiven Anteil zu nehmen. Gerade in diesem Angebot scheint man eine belorbene Teufelsfalle zu sehen, den Versuch, Frankreich auf Entscheidungen festzulegen, denen es bisher joggam aus dem Wege gegangen ist. Wir wissen aus Erfahrung, daß Frankreich bei allen Verhandlungen am liebsten mit dem ganzen Trost von Verbündeten, Freunden und Freunden antritt, die es im Laufe der Zeit um sich versammelt hat, wir wissen aber, und sicherlich auch die Hörer der öffentlichen Meinung in Frankreich, daß diese Verhandlungsmethode die größte Sicherheit für Erfolgslosigkeit hat. Wenn Saint-Exupéry im „Journal“ Deutschland die „klassische Taktik des leichten Horalters“ zum Vorwurf macht, die Schwierigkeiten aufzuteilen und den Widerstand zu trennen, so müssen wir ihm erwidern, daß dies Bild nicht tug gewählt und für Frankreich wenig schmeichelhaft ist, denn es steht die Verfolgung eines einzelnen Tapferen durch eine Menge von Untergang.

„Times“ über die Besprechungen Edens in Rom

London, 27. Juni.

In einem Beitrag über die Besprechungen Edens in Rom führt die „Times“ aus, Mussolini sei offenbar entschlossen, mit dem abessinischen Kaiser nur unter sehr weitgehendem Verzicht zu verhandeln und eine Sonderstellung in Abidjane zu fordern, die dieser energische Monarch höchstwahrscheinlich nicht zugestehen werde. Abgesehen von der Tatsache, daß Abessinien ein Mitglied des Wölfverbundes sei, der ihm Unverletzlichkeit seines Schleutes gewährleiste, habe Mussolini „ungewöhnlich sachsenhaften Vorwände“ für die Bedrohung der Unabhängigkeit Abessiniens gewählt. Hinsschließlich Abessinien habe bisher der energische Versuch der britischen Regierung (der bisher von anderer Seite nicht unterstützt worden sei) die friedfertigere Stimmung herbeizuführen, keinen Erfolg gehabt.

„Times“ fährt fort, in anderen Bezeichnungen schiene Edens Besuch in Rom zu einem besseren Einvernehmen geführt zu haben. Die italienische Haltung gegenüber den letzten britischen Verhandlungen mit Deutschland sei be-

hannlich niemals so stark gewesen, wie die Frankreichs. Eden habe wahrscheinlich die Italiener davon überzeugt, daß Großbritannien nicht bedeckt, sich von Frankreich und Italien zu trennen und sich in die Arme Deutschlands zu werfen. Das Flottenabkommen, das im Oberhaus die energetische Unterstützung von Lord Benthall erhalten habe, habe Deutschlands Stärke auf eine mühvolle Höhe festgestellt. Seine ungeheure Wichtigkeit liege darin, daß es die erste britische Nachnahme einer Rüstungsgrenzung sei, der Deutschland freiwillig zugeschaut habe und die einzige, durch die es sich selbst gebunden fühle. Eine weitere Quelle der Bedrohung sei es, daß Deutschland sich bereit erklärt habe, die Regelung des Londoner Vertrages über den Gebrauch von U-Booten als für sich selbst verbindlich zu betrachten.

Heraus spricht die „Times“ von dem geplanten Donauvertrag, der für Italien besonders wichtig sei, und sagt, die Schwierigkeiten seien unerwartet groß und bisher sei kein Datum für die Konferenz in Rom festgesetzt worden. Großbritannien sei mehr ein wohlwollender Zuschauer als ein Teilnehmer und wünsche nach wie vor lebhaft, den Plan zu fördern.

und finanzieller Tragweite, deren mißbräuchliche Inanspruchnahme eine große Schädigung der Allgemeinheit bedeute.

Landes- und Kultursammlungsgefechte im Saargebiet

Berlin, 27. Juni. Die Reichsregierung gibt eine ganze Anzahl weiterer Verordnungen zur Wiedereinführung der Verwaltung des Saarlandes in die Reichsverwaltung bekannt. U. a. wird jetzt auch das Landesamt im Saarland eingelöst. Zur Teilnahme am Landesamt sind alle Kinder verpflichtet, die die Schule nach Erteilung der zulässigen Schulfähigkeit verlassen und zum Landesamt einberufen werden. Weiter werden ab 1. Juli die Kultursammlungsgefechte des Reiches, darunter auch das Schriftstellergefecht und das Gefecht zum Schutz der nationalen Symbole im Saarland eingeführt. Ebenso gilt ab 1. Juli das Gefecht gegen die Neubildung von Parteien auch im Saarland.

Misbrauch der Arbeitslosenunterstützung wird bestraft

Berlin, 27. Juni. Der Reichsjustizminister hat in den neuen Richtlinien für das Strafverfahren die Strafzulassungsbedingungen angelehnt, gegen Mißbräuche bei der Finanzierung der Arbeitslosenunterstützung, soweit sie den Tatbestand einer strafbaren Handlung erfüllen, mit allem Nachdruck vorgehen und auf eine der Bedeutung der Tat entsprechende Bestrafung hinzuwirken. Solche Mißbräuche hämmern bedauerlicherweise häufig besonders in der Form vor, daß unterschätzige Arbeitslose Gelegenheitsarbeiten verrichten oder auf Pauschal in dauernden Arbeitstellen befinden, ohne die entlastende Arbeit dem Arbeitsamt anzugeben. Nicht selten verschafft sich ferner Personen durch falsche Angaben zu Unterschüttung die Unterstützung. Ein solches Verhalten zeuge von einer niedrigen Gesinnung des Täters. Die Arbeitslosenversicherung sei dem Schutz der arbeitenden Volksgruppen dienlich. Öffentliche Einrichtung von großer sozialpolitischer

Führer vernommen. Der Reichswettbewerb ist ein Maßstab für das Können und für die Erfahrungsbereitschaft der SA. Jeder Sturm wird den Ehrengut haben. Sieger in seiner Gruppe zu sein. Und wenn es auch nicht allen Stürmen vergönnt sein wird, sich einen der Preise zu eringen, so wird er doch in der Eichnung seiner Mängel seinen Willen stählen. Jeder wird sein Bestes ergeben. Der Reichswettbewerb ist kein Wettkampf im üblichen Sinne, denn er wird nicht an einem Tage und vor großer Zuschauermeute ausgetragen, sondern in zwei Monate dauernden Einzelkämpfen. Der Reichswettbewerb besteht aus 7 Leistungskategorien des gelösten Ausbildungsbereiches der SA.

Die erste Leistungsprüfung umfaßt das weltanschauliche Gebiet. Die zweite Gruppe der Leistungsprüfung ist dem ersten Teil der SA-Sportabzeichenprüfung entnommen. Die dritte Leistungsprüfung besteht aus einem Quartierfeld einlaufen über 1000 Meter. Die vierte Leistungsprüfung ist ein 10 km-Marathon mit Gepäck. Die fünfte Leistungsprüfung ist eine Propagandafahrt. Die sechste Leistungsprüfung umfaßt zwei Einschlußübungen, die im Gelände Aufgaben zu lösen haben. Die siebte Leistungsprüfung besteht aus den Übungen 7 und 8 des Kleinkolossalbewerbs, aus den Bedingungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens.

Die Sonderleistungen, wie Marine-Nachrichten, Pionier- und Reiterstürme haben ihrer Sonderfähigkeit entsprechende Aufgaben erhalten.

Reichswettbewerb der SA

Anordnung des Führers

Berlin, 27. Juni. Der oberste SA-Führer, Adolf Hitler, hat folgende Anordnung erlassen: Zur Prüfung des allgemeinen Ausbildungsbereiches der SA und zur Förderung ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und unser Volk ordne ich für den Sommer 1935 einen Reichswettbewerb der SA-Stürme an.

Für den siegenden Sturm jeder Gruppe stelle ich einen Ehrenpreis. Die Ausführungsbestimmungen erläutert der Stabschef.

Der „V. B.“ schreibt hierzu u. a.: In der gesamten SA wurde dieser Befehl mit Jubel aufgenommen, denn er beweist, wie sehr dem Führer die SA am Herzen liegt. Mit großem Elan wird sich die SA der Prüfung ihres allgemeinen Ausbildungsbereiches unterziehen und den erneuten Beweis ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und für das Volk vor. Volk und Führer erbringen. Mit Dankbarkeit und Wohlwollen sind sich der Anerkennung würdig mit dem unerschatterlichen Willen, hat die SA die Stiftung der Ehrenpreise durch den